



Hausandacht zum Palmsonntag

28. März 2021

Pfarrerin Verena Westermann



Lied: Jesus zieht in Jerusalem ein

anhören unter: https://www.youtube.com/watch?v=HnEu_wv4LVY

aus Psalm 24

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Gebet:

Unfassbar für unser Empfinden, Herr,
dass Du keinen Gebrauch machst von Deiner Macht,
dass Du nicht dazwischen fährst – stark und gewaltig,
zu vernichten alles Gottlose,
mit allem Unrecht Schluss zu machen
und Dein herrliches Reich aufzurichten.
Du kommst auf dem Tier der Armen und Machtlosen
Ohne Glanz und Gloria, ohne Gewalt und Krieg,
heute bejubelt, morgen fallen gelassen.
Wir begreifen das nicht.
Wir wollen das nicht.
Lass uns still werden vor dir.
Lass uns von der Kraft empfangen,
mit der Du Gottes Willen vollenden konntest. Amen

Lied: Du bist mein Zufluchtsort

anhören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=mw1L7KYHFkc>



Predigttext Hebräer 11, 1+2, 8-12, 39-40

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Durch diesen Glauben haben die Vorfahren Gottes Zeugnis empfangen.

Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, in ein Land zu ziehen, das er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme.

Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.

Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte. Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählbar ist.

Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war,

weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden.



Auslegung

Am Mittwoch wurde im Bundestag nicht die Vertrauensfrage gestellt.

Sie ist eine heikle Sache und spannend.

In unserem Predigttext wird die Vertrauensfrage gestellt, nicht in Bezug auf eine Person oder eine Regierung, sondern an eine ganze Gemeinde.

Zuerst geht es um die Vergangenheit. Es wird festgestellt, dass die Situation der Gemeinde schwieriger wird. Die Christen der 2. und 3. Generation sind im Glauben müde geworden. Die Gemeinde hatte eine große Vergangenheit: Sie hat den Kampf des Leidens, wie es heißt, durchgestanden. Während der ersten Verfolgungen haben viele ihren Besitz verloren, aber sie sind dabei geblieben. Jetzt ist es so, dass manche die Versammlungen verlassen. Es gibt Wichtigeres als die Gemeinde. Der Glaube wird nicht mehr so ernst genommen.. Die Aktivitäten werden weniger.

Und das ist der Fall in einer Zeit, in der die Zukunft nicht rosig aussieht, nein es drohen neue Verfolgungen und die könnten viel schlimmer ausfallen als die ersten. Mit schweren Strafen, sogar mit dem Tod ist zu rechnen.

In dieser Situation wird die Vertrauensfrage gestellt: So, mit diesem erlahmenden Glauben kann es nicht weitergehen. Es muss anders werden. Besinnt euch! Worauf setzt ihr euer Vertrauen? Was ist eigentlich euer Glaube?

Ganz radikal, radikaler geht es gar nicht, wird hier die Vertrauensfrage gestellt: Worauf vertraut ihr in eurem Leben? Was ist es, besser: Wer ist es, der euch hält und trägt? Ganz dringend und wichtig ist es dem Verfasser unseres Briefes und er will klarstellen, ob die Gemeindeglieder etwa Christus die Gefolgschaft aufkündigen wollen.

Bei der Besinnung, bei der Antwort auf die gestellte Frage wird wieder in die Vergangenheit und in die Zukunft geschaut, um die Gegenwart zu bewältigen, allerdings über die unmittelbare Vergangenheit und Zukunft hinaus. Viele Beispiele werden herangezogen, Menschen, die sich im Vertrauen, im Glauben an Gott bewährt haben. Isaak und Jakob, Mose und Rahab, Sarah und Abraham. Und um Abraham geht es in unseren heutigen Versen.

Eigentlich war Abraham ja in Haran, im Zweistromland, zwischen Euphrat und Tigris zuhause. Dort lebte seine Familie und er selbst auf dem Land, das er einmal von seinen Vätern erben sollte. Er gehörte dorthin, hatte seine Frau, sein Auskommen, es war seine Heimat. Warum sollte da etwas anderes werden?

Es wurde ganz anders, denn Abraham wusste sich von Gott angesprochen: Zieh hinweg aus deinem Vaterland, in ein Land das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einem großen Volk machen und ich will dich segnen.

Einen Auftrag und eine Verheißung bekam Abraham und er zog los. Mit seiner Frau und seinem Neffen und seiner Habe machte er sich auf in eine ungewisse Zukunft, nicht wissend wohin. Aber doch mit dem Vertrauen in Gottes Führung und der Verheißung.

Mit dem, was er erlebt hat, wird Abraham als Vorbild dargestellt, als einer, am dem man sich orientieren kann.

Was also ist Glaube?

Was können wir hier bei Abraham erkennen?

Vier Stichworte sind es, die mir aufgefallen sind:

Das erste ist Gehorsam.

Gehorsam ist nicht gerade das Wort, das uns heutige Menschen fasziniert. Als blinder Gehorsam hat es von militärischen Strukturen her einen schalen Beigeschmack und auch in der Kindererziehung gib es inzwischen wichtigere Ziele wie Selbstbewusstsein oder Selbständigkeit.

Und doch: Im Gehorsam steckt das Wort hören.

Zum Glauben gehört das hören auf das, was Gott uns sagt. Das Stillwerden und sich auf das konzentrieren, was in seinem Wort an uns ergeht. Hinhören müssen wir schon, denn Gott brüllt uns nicht an, sondern vieles, was er uns zu sagen hat, geschieht leise und leicht überhörbar.

Und dann geht es als Zweites natürlich darum, sich nach dem Gehörten zu richten.

Das zweite Stichwort ist also Vertrauen.

Glaube ist also nicht ein Für-wahr-Halten von bestimmten Glaubenssätzen – und damit gut.

Sondern es geht darum, sich auf Gott einzulassen, mit ihm zu rechnen und das nicht nur in besonderen Situationen, sondern ganz einfach in unserem jeweiligen Alltag. Glaube ist das Vertrauen, dass Gott mich meint, und dass er es gut mit mir meint und dass er auch Mittel und Wege hat, das durchzusetzen.

Glaube hat also als drittes Stichwort immer etwas mit Hoffnung zu tun. Mit der Hoffnung, dass unser Leben ein gutes Ziel hat, an das wir auch gelangen können.

Es ist eben nicht eine allgemeine Unsicherheit und Zukunftsoffenheit, der ich mit positivem Danken begegne und auch kein blindes Schicksal, dem ich irgendwie zu entrinnen versuche, sondern das Wissen, dass Gott mich begleitet, mir den Weg weist und auch Geduld mit meinen Irr- und Umwegen hat.

Das letzte Stichwort, das mir an Abraham deutlich wird, ist das der Fremdheit. Abraham ist durch seinen Glauben in ein anderes Land gekommen. Das heißt nun für uns nicht, dass wir alle von zuhause wegziehen sollen. Aber der Glaube bringt doch oft andere Maßstäbe mit sich, als die, die so allgemein üblich sind. Und das bringt oft Fremdheitsgefühle mit sich. Eben nicht: Der Stärkste setzt sich durch – sondern Hinwendung zu den Schwachen. Nicht Ausgrenzung von Minderheiten, sondern Integration. Nicht Reichtum, Konsum und Gewinn, sondern miteinander teilen. Da kann so manche Entscheidung im Glauben gefällt anders aussehen als in der Allgemeinheit erwartet, und man wird schnell zum Fremden inmitten von Menschen, die man kennt.

Zum Glauben gehören: Gehorsam, Vertrauen, Hoffnung und Fremdheit.

Und zum Glauben gehört, dass noch etwas aussteht. Es hat sich noch nicht alles erfüllt.

Für Abraham bedeutete das: Er lebte in Zelten, in einer vorläufigen Behausung. Und er wartete darauf, ein endgültiges Zuhause zu bekommen, das Gott baut.

Ich denke, dieses Gefühl: das kann doch nicht alles sein. Da muss doch noch etwas kommen, Gott ist mit seiner Schöpfung noch nicht am Ende, das haben wir manchmal auch. Sicher sind wir dankbar für alles Gute und Schöne, das wir erleben. Für Zuneigung und Hilfe, wenn uns etwas gelungen ist, wenn wir uns an der Natur oder im Spiel freuen. Und das ist gut so.

Und doch geschehen Dinge, die wir nicht begreifen: Warum fahren Raser nachts durch die Straßen und liefern sich Rennen? Warum endet die Krise in Afghanistan immer noch nicht? Warum endet diese Pandemie nicht, sondern wird wieder schlimmer?

Das sind nur Ereignisse aus der letzten Woche.

Aber schon Fragen genug.

Fragen, mit deren Unbeantwortet-Sein wir zum Teil leben müssen. Fragen und Klagen, die wir vor Gott bringen dürfen und sollen, damit sich das vollendet. Was noch fehlt, damit sein Reich komme.

Im Hebräerbrief wird die Vertrauensfrage gestellt, die Frage nach dem Glauben.

Ich denke, es tut uns auch gut, wenn wir sie und hin und wieder stellen und fragen: was war bisher? Wo war etwas falsch, aber was hat nicht auch getragen und gehalten?

Wo bleiben sie offene Fragen und wo soll es hingehen, was ist das Ziel und welcher ist der passende Weg dorthin?

Die Vertrauensfrage ist dringend und wichtig, vor allem. Damit wir nicht – schleichend und unmerklich geschehen – plötzlich feststellen müssen, wir haben Christus die Gefolgschaft längst aufgekündigt. Amen



Lied: Vertraut den neuen Wegen

anhören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=8ZbCOPfEY8c>

Fürbitten

Barmherziger Gott, wir bitten Dich für diejenigen, die zu ihrem Versagen stehen, die ausgezogen sind aus sicheren Verhältnissen, um aufrichtiger zu leben, um ernsthafter zu glauben, um wieder hoffen zu können.

Gedenke Deiner Verheißungen und begleite sie in Wüstenzeiten.

Wir bitten Dich für diejenigen, die als Fremdlinge leben in einer verwalteten Welt.

Die nirgendwo ankommen können,

die die Sprache der Menschenverächter nicht lernen,

die verlacht werden für ihr alternatives Denken und Tun.

Gedenke Deiner Verheißung und lass sie nicht allein.

Wir bitten Dich für diejenigen, die festen Grund unter den Füßen suchen.

Die die falschen Versprechungen satt haben, die der Sucht nach immer mehr widerstehen wollen.

Gedenke Deiner Verheißung, lass sie schon jetzt Spuren Deines Reiches sehen.
Wir bitten Dich für diejenigen, die Leid, Tod, Verzweiflung und Krankheit erleben.
Deren Kräfte schwinden und die mehr Fragen als Antworten haben.
Gedenke Deiner Verheißung und schenk ihnen die Gewissheit, dass Du doch alles in allem sein wirst.

Vater unser

anhören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=psZd-HYc07k>

oder unter: <https://www.youtube.com/watch?v=bU9c5qKRnIU>

Segen

Beim Herrn bin ich geborgen!

Ja, bei Gott, dem Höchsten, hast du Heimat gefunden.

**Denn Gott hat seine Engel ausgesandt, damit sie dich schützen,
wohin du auch gehst.**

**Sie werden dich auf Händen tragen,
und du wirst dich nicht einmal an einem Stein verletzen!**

Psalm 91, 9-12

Lied: Bewahre uns, Gott

anhören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=b9aO72h2rQY>

